



Die Zeiten ändern sich. Sie werden schneller, schmutziger, digitaler. Kaum jemand bringt das grafisch so konzentriert auf den Punkt wie die Chinesin Yang Liu, die in Berlin als Kunstprofessorin lehrt. Ihr neuer Mini-Bildband **„Heute trifft gestern“** vereint wieder viele bewusst simpel gehaltene Piktogramme zu einem Panorama der Moderne. Zum Denken und Schenken (Taschen, 12 Euro).

**SACHBUCH**



Herrlich, wie der Illustrator und Autor Henrik Lange sich hier mit Worten und Zeichnungen über skandinavische Krimis lustig macht. Kein Klischee bleibt unerwähnt. Sei es der stets unrasierte, magenkranke und natürlich geschiedene Kommissar oder der nervige, karrieregeile Vorgesetzte. **„Wie Sie den Schwedenkrimi des Jahrhunderts schreiben“** ist eine ebenso witzige wie liebevolle Hommage an das Genre. Denn wer so kenntnisreich über Schwedenkrimis herziehen kann, muss sich eine ganze Menge davon reingezogen haben (Goldmann, 12, 99 Euro). **★★★★★**

**KRIMI**



Ein depressiver Bulle, zwei tote Frauen und windige Windkraftbetreiber. Till Raether zeigt die Nordseeküste in seinem Krimi **„Fallwind“** als feucht-kalte Ödnis, in der fortwährend alte Rechnungen beglichen werden. Und dann wird auch noch sein empfindsamer Kommissar Adam Danowski entführt. Raethers Krimi liest sich wunderbar. Weil er in lakonisch-souveränem Stil Menschen beschreibt, in deren Gefühlswelt wir uns trotz aller Verfehlungen gut wiederfinden können (Rowohlt, 14,99 Euro). **★★★★★**

**BUCH**



Alexandra Senfft ist selbst Enkelin eines Täters. Ihr Großvater war bei der SA

**Das Eis brechen**

Über die Nazizeit wird in vielen Familien geschwiegen. Das belastet auch die folgenden Generationen

In Detmold ging vor Kurzem der weltweit beachtete Prozess gegen den ehemaligen Auschwitz-Wachmann Reinhold Hanning zu Ende. Obwohl ihm keine konkrete Tatbeteiligung nachgewiesen werden konnte, verurteilte das Gericht den 94-Jährigen wegen Beihilfe zum Mord in mindestens 170 000 Fällen zu fünf Jahren Haft. Während der Verhandlung tat Hanning das, was die meisten Deutschen dieser Generation seit 70 Jahren getan haben, wenn es um ihr Tun und Nichtstun zwischen 1933 und 1945 geht: Er schwieg. Nicht einmal seiner Familie habe er von seiner Zeit in Auschwitz erzählt, erklärten Hannings Verteidiger. Der Sohn des Angeklagten saß am Rand des Gerichtssaals: allein, ratlos und sprachlos in zweiter Generation. Was wusste Hanning junior? Was hätte er erfahren können über seinen Vater, der ein scheinbar ganz normaler Deutscher war? Hat er ihn jemals gefragt nach seiner Tätigkeit in Auschwitz?

Zum Schweigen gehören häufig zwei: einer, der nichts sagt, und ein anderer,

der lieber gar nicht erst fragt. Die Autorin Alexandra Senfft, Enkelin eines Nazi-Kriegsverbrechers, hat sich nicht mit dem Schweigen abgefunden und zeigt, wie es anders geht. Sie hat mit Kindern und Enkeln gesprochen, die sich – oft zögerlich und zweifelnd – der Auseinandersetzung mit den eigenen Angehörigen gestellt haben. Dabei geht es nicht um Abrechnung, sondern um die Frage, welche Verantwortung sich daraus im Umgang mit den politischen Problemen unserer Zeit ergibt. Das ist hilfreicher als jede spektakuläre Verurteilung eines 94-Jährigen. Senffts Buch **„Der lange Schatten der Täter“** ist wie ein Eisbrecher für das gefrorene Meer in deutschen Familien. Man kann Vater und Sohn Hanning nur wünschen, dass auch sie es lesen.

Malte Herwig



**„Der lange Schatten der Täter“** von Alexandra Senfft, Piper Verlag, 352 Seiten, 22 Euro **★★★★★**